

**„Bilder lehren und reden viel vernehmlicher und eindringender als Worte.“ –  
Daniel Nikolaus Chodowieckis grafische Varianten des Toleranzgedankens  
in Johann Bernhard Basedows Elementarwerk und  
Christian Gotthilf Salzmanns Moralischem Elementarbuch**

Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801) ist einer der bedeutendsten Grafiker im Zeitalter der Aufklärung und ein Pionier auf dem Gebiet der bislang wenig beachteten philanthropen Edukationsgrafik für Kinder und Jugendliche.

Diese Grafiken übernehmen nach dem Prinzip der 'anschauenden Erkenntnis' die Aufgabe, Dinge zu visualisieren, Vorstellungen von abstrakten Begriffen zu evozieren und sie unterstützen den Sprachunterricht. Die Bücher sind Teil einer pädagogisch motivierten Gesprächskultur, die durch das Buch und dessen Illustrationen den inhaltlichen Weg vorgeben und dabei das Bild als Erzieher wirksam sein lassen. Herausragend aus dem reichen Bestand der philanthropen Kinderbücher sind Basedows *Elementarwerk*<sup>1</sup> (1774) und der erste Band von Salzmanns *Moralischem Elementarbuch*<sup>2</sup> (1782). Beide Bücher sind umfassend von Chodowiecki illustriert. Mit ihnen begründet er die philanthropen Edukationsgrafik für Kinder.

Die Illustration ist der Ausgangspunkt der kindlichen Betrachtung. Dabei ist es ein Verdienst der Philanthropen, dass sie im Kind ein sinnliches Wesen sehen, das durch die Empfindung, das Prinzip der Nachahmung und durch die pädagogische Lenkung des Erziehers zu einem Erkenntnisgewinn gelangt. Die Aufgabe der Illustrationen sei es, das Gefühl anzuregen, um den Betrachter zu einer Reaktion und anschließenden Lerneinheit zu führen, denn „[d]ie in moralischer Absicht wohlgewählten Bilder lehren und reden viel vernehmlicher und eindringender, als Worte.“<sup>3</sup> Dadurch soll das Kind das zu Lernende nicht nur rational, sondern vor allem emotional erfassen. Basedow intendiert somit nicht nur eine inhaltliche Auseinandersetzung, sondern primär eine moralische.

Das religiös motivierte Toleranzmotiv ist ein populäres Thema der Aufklärung. Chodowiecki entwickelt dazu für Basedow und Salzmann zwei unterschiedliche

---

<sup>1</sup> Basedow, Johann Bernhard: Des Elementarwerks erster bis vierter Band. Ein geordneter Vorrath aller nöthigen Erkenntniß. Zum Unterrichte der Jugend, von Anfang, bis ins academische Alter zur Belehrung der Eltern, Schullehrer und Hofmeister, zum Nutzen eines jeden Lesers, die Erkenntniß zu vervollkommen; in Verbindung mit einer Sammlung von Kupferstichen, und mit französischer und lateinischer Übersetzung dieses Werkes / Johann Bernhard Basedow, Dessau 1774.

<sup>2</sup> Salzmann, Christian Gotthilf: Moralisches Elementarbuch, nebst einer Anleitung zum nützlichen Gebrauche desselben / Christian Gotthilf Salzmann, 2 Bde., Leipzig 1782/1783.

<sup>3</sup> Basedow, Johann Bernhard: Das Methodenbuch für Väter und Mütter der Familien und Völker, Altona/Bremen 1770, S. 234.

Ikonographien und Bilddidaktiken für Kinder.

### **Chodowieckis Tafel LXXXIII in Basedows Elementarwerk – Drei historische Beispiele religiöser Intoleranz**

Basedow formuliert das Lernziel 'Toleranz' nicht explizit. Es ist das übergeordnete Thema aller Tafeln des Kapitels zur Universalhistorie. In den drei Einzeldarstellungen der Tafel LXXXIII<sup>4</sup> vermitteln Basedow und Chodowiecki an ausgewählten historischen Exempeln religiöse Toleranz am Inversbeispiel intoleranten Verhaltens anhand der von Basedow titulierten 'Verdammungen' (s. Abb. 1): Sokrates nimmt den Schierlingsbecher und akzeptiert damit sein Schicksal, Galileo Galilei widerruft vor katholischen Geistlichen sein Weltbild und in der unteren Bildhälfte wirkt die summarische Schilderung der Gräueltaten während der Bartholomäusnacht abschreckend und appelliert somit an die Toleranz. Die Gegenüberstellung von gutem und schlechtem Verhalten in starken Gegensätzen wirken durch ihre Reduzierung auf die wesentlichen Bildinformationen sehr eindrucksvoll und evozieren damit eine Parteinahme für die Verfolgten und Ermordeten. Chodowiecki appelliert damit an das Menschliche, an die Empathie des Betrachters.

Das Motiv des Sokrates symbolisiert eine moralische und vernunftbezogene Lebensphilosophie, die in der Haltung des Protagonisten vorbildhaft wirkt. Die Szene eröffnet sich dem Betrachter wie auf einer Bühne. Sokrates greift mit aufrechtem Kopf und raumgreifender Geste nach dem Todestrunk. Er wirkt durch das erhobene Kinn fest entschlossen und ist sich seines nahenden Todes bewusst. Der Protagonist steht für ein bis zum Tod konsequentes Eintreten für seine Ideen von Vernunft und Moral. Die historische Figur des Sokrates fungiert somit als 'exemplum virtutis' in Basedows *Elementarwerk*.

Chodowiecki konterkariert für die zweite Abbildung jenseits des Textes das ruhige Gebaren des Galilei mit dem gestikulierenden, abwehrenden Verhalten der Geistlichen. Auch hier zeigt Chodowiecki wie bei Sokrates den Moment unmittelbar vor dem Entschluss des Protagonisten und schafft dadurch eine inhaltliche Spannung im Bild.

Durch die Positionierung Galileis unter einer Kreuzabnahme stellt der Künstler einen inhaltlichen Bezug zwischen dem Verfahren gegen Galilei sowie dem Tribunal her, das

---

<sup>4</sup> Daniel Nikolaus Chodowiecki. Tafel LXXXIII 'Noch etwas vom Kirchenwesen der Christen' (ca. 1774) zu Johann Bernhard Basedows Elementarwerk, Dessau 1774. Kupferstich. 16,7 x 21,9 cm. Bildunterschrift links: 'D. Chodowiecki del'. Bildunterschrift Mitte: 'Tab. LXXXIII'. Bildunterschrift rechts: 'Schleuen fc.' Aus: Chodowiecki, Daniel Nikolaus: Kupfersammlung zu J. B. Basedows Elementarwerke für die Jugend und ihre Freunde = Recueil D'Estampes relatives au Manuel Élémentaire D'Éducation = Tabularum Aenearum Collectio; Erste Lieferung in 53 Tafeln, Zweyte Lieferung in 47 Tafeln von L bis XCVI / [nach Zeichn. von Daniel Chodowiecki u. Wolcke], Berlin/Dessau 1774.

Jesus zum Tode verurteilt und kritisiert damit das intolerante Verhalten der katholischen Geistlichen. Im Gegensatz zu diesem und Sokrates widerruft Galileo jedoch.

Basedow geht bei der Schilderung der 'Bartholomäusnacht' nicht weiter auf die historischen Hintergründe ein. Stattdessen fokussiert er die unterschiedlichen Arten der gewaltvollen Ermordung der Hugenotten.

Chodowiecki inszeniert dies als Vedute, in welche er kleinteilig die Handlungen integriert. Anstelle einer singulären, bildfüllend inszenierten Handlung erfolgt die summarische bildparallele Schilderung der Ereignisse in der Übersicht. Dadurch inszeniert er eine interessante Inversstellung, wodurch er die Vedute in den Vordergrund rückt und die Historie als zentrales Thema verdeckt. Der Text gibt diese Aufzählung der Gewalttaten bereits strukturell vor, die Chodowiecki eng am Text in die Bildsprache transformiert, um den bereits erwähnten Eindruck auf die Seele des Kindes zu erzielen und zu verstärken.

Kompositorisch auffällig ist die Ähnlichkeit von Chodowieckis Entwurf und Jacques Callots (1592-1635) Radierung 'Vue du Louvre'<sup>5</sup>. Dies betrifft sowohl den gewählten Bildausschnitt, als auch die primäre Verwendung einer Architekturkulisse, in welche die eigentliche Handlung eingebettet ist.

Es lässt sich damit feststellen, dass Chodowiecki für Basedow eine Bildform schafft, die sowohl verhaltensbildend wirksam ist als auch eine Sachvermittlung vornimmt. Das Kind erhält nicht nur eine Vorstellung der Konfessionen und deren Umgang miteinander, sondern auch ein Verhaltenskonzept. Chodowieckis Grafiken für das *Elementarwerk* fungieren damit als verhaltens- und begriffsbildende Erkenntnisstücke für Kinder.

### **„Es giebt bey alle Religione gute Leute“ – Chodowieckis grafische Umsetzung des Toleranzgedankens in Salzmanns Moralischem Elementarbuch**

Für das Thema der religiösen Toleranzerziehung verwendet Salzmann im Gegensatz dazu als Exempel das Verhalten zwischen einem erwachsenen Juden und einem christlichen Jungen. Damit setzt er einen anderen Akzent als Basedow und greift ein wichtiges zeitgenössisches Thema auf. Salzmann verwendet dies erstmalig als Exempel zur Toleranzerziehung im illustrierten Kinderbuch.

---

<sup>5</sup> Jacques Callot. Vue du Louvre. 1627. Radierung. 16,2 x 33,7 cm.

Dies setzt Chodowiecki als Dialogsituation auf der Tafel LII<sup>6</sup> des *Moralischen Elementarbuches* um und zeigt eine Interieurszene im Hochformat (s. Abb. 2). Die Bildunterschrift lautet: „Es giebt bey alle Religione gute Leute“. In einer in sich abgeschlossenen Subgeschichte kommt es zur Begegnung zwischen dem Juden Ephraim und dem Jungen Ludwig Herrmann.<sup>7</sup> Ludwig reagiert zunächst sehr unhöflich auf den Gast, obwohl dieser ihm seine Zahnschmerzen heilt. Dem auf diese Vorgeschichte folgenden wichtigen Dialog zwischen Ephraim und Ludwig – als jeweilige Stellvertreter des Juden- und Christentums – ist ein Wendepunkt in Ludwigs Denken inbegriffen. Ludwig gesteht ihm, dass er geglaubt habe, dass alle Juden böse Leute seien und er nun jedoch einsehe, dass dies nicht wahr sei. Ephraim reagiert überrascht über diese Äußerung und erwidert, dass Ludwig, wenn er die Juden kenne, bemerken werde, dass dies nicht wahr sei und dass es unter allen Religionen gute Leute gebe.<sup>8</sup> Die Lehrsequenz bedeutet zusammengefasst, dass Ludwig den Menschen hinter dem Glauben erkennt. Grundbedingung für diese komprimierte Läuterung, die für die Sechs- bis Achtjährigen textlich und illustrativ nachvollziehbar sein muss, ist der bei Aristoteles bezeichnete Affekt,<sup>9</sup> Salzmann nennt ihn die Verirrung. Der Moment der Verirrung zieht die Innenschau und Selbstreflexion nach sich. Diese menschliche Fähigkeit, sich lernend zu entwickeln, bezeichnet Rousseau als 'Perfectibilité'<sup>10</sup>.

Indem Chodowiecki exakt den Augenblick der Erkenntnis des Kindes illustrativ einfängt, fokussiert er den Moment der Wandlung als Möglichkeit, alternative, verbesserte Handlungsmuster zu lernen. Während des Prozesses der Läuterung zeigt er den Klimax beziehungsweise den Wendepunkt und nicht deren positives Ergebnis.

Grafisch evoziert Chodowiecki durch die Gegensätzlichkeiten von groß und klein, hell und dunkel sowie zwischen der geschlossenen Körperhaltung Ludwigs und der geöffneten Ephraims in diesem dargestellten Moment ein Spannungsverhältnis zwischen den

---

<sup>6</sup> Daniel Nikolaus Chodowiecki. Tafel LII 'Es giebt bey alle Religione gute Leute' (ca. 1787) zu Christian Gotthilf Salzmanns *Moralischem Elementarbuch*, Leipzig 1782. Kupferstich. 12,2 x 6,9 cm. Bildüberschrift links: 'LII'. Bildüberschrift rechts: 'p. 289'. Bildunterschrift links: 'Chodowiecki del. – Crusius sc.' Bildunterschrift Mitte: "Es giebt bey alle Religione gute Leute."

Aus: Chodowiecki, Daniel Nikolaus: Kupfer zu Herrn Professor Salzmanns *Elementarwerk* nach den Zeichnungen Herrn Daniel Chodowiecki, von Herrn Nußbiegel, Herrn Penzel und Herrn Crusius sen gestochen, Drittes Heft, Leipzig 1788.

<sup>7</sup> Vgl. Salzmann, *Moralisches Elementarbuch*, nebst einer Anleitung zum nützlichen Gebrauch desselben, von Christian Gotthilf Salzmann. Neue verbesserte Auflage, Bd. 1, Leipzig 1785, S. 285f.

<sup>8</sup> Vgl. Ebd., S. 289.

<sup>9</sup> Vgl. Aristoteles: *Poetik*, o. O. um 335 v. Chr. Zitiert nach: Aristoteles: *Poetik*, Stuttgart 1961, S. 30.

<sup>10</sup> Vgl. Rousseau, Jean-Jacques: *Discours sur l'origine et les fondemens de l'inegalité parmi des hommes*. Par Jean-Jacques Rousseau. Citoyen de Genève, Amsterdam 1755. S. 183.

Protagonisten. Das diffuse Tageslicht ergänzt der Künstler durch eine imaginäre Lichtquelle im Bildzentrum, die scharf umrissene Schlagschatten bedingt. Das Licht geht von der erhobenen Hand Ephraims aus und trifft als 'Licht der Erkenntnis' Ludwig in dem Moment, da dieser sein Vorurteil überdenkt und unterstreicht somit optisch den entscheidenden Wendepunkt. Auf diese Weise zeigt sich die Entwicklungs- und Erkenntnisfähigkeit des Kindes und dass es im Sinne Rousseaus im Kern gut sei.<sup>11</sup>

Bilddidaktisch geht Chodowiecki noch einen Schritt weiter. Die von ihm vorgestellte fiktive Dialogszene wechselt mittels der Blickachsen von der Bildebene zur Realebene. Dazu verwendet er eine nicht am Dialog beteiligte Nebenfigur im Hintergrund, die das bildbetrachtende Kind in den Diskurs mit einbezieht. Zudem setzt Chodowiecki die erhobene Hand Ephraims, die dieser Ludwig entgegenstreckt, in das Bildzentrum. Diese verbindende Geste ist als Handreichung der jeweiligen anderen Religion interpretierbar.

Ikonographisch lehnt Chodowiecki die Dialogsituation zwischen Ephraim und Ludwig nicht an grafischen Vorbildern an. Vielmehr rezipiert Salzmann in dieser Szene die Ringparabel aus Lessings *Nathan der Weise* als literarisches Vorbild, das Chodowiecki theaterhaft inszeniert. Ephraim agiert darin als regulierende Instanz und ist eine positiv besetzte Erzieherfigur für die kindliche Identifikationsfigur Ludwig. Beide liefern so eine Nachahmungsmöglichkeit für Erzieher und Kind, um den Erziehungserfolg zu garantieren. Der Begriff der Nachahmung taucht bereits in der aristotelischen Dramentheorie auf. In der *Poetik* definiert Aristoteles den Zweck der Tragödie als „Nachahmung einer edlen und abgeschlossenen Handlung [...] und daß mit Hilfe von Mitleid und Furcht eine Reinigung von eben derartigen Affekten bewerkstelligt wird.“<sup>12</sup> Die Grafik dient somit als Vermittlungsmedium für exemplarisch vorgegebene Verhaltensmuster mit Nachahmungscharakter. Das von Chodowiecki auf der Tafel LII umgesetzte Exempel des interkonfessionellen Dialoges zwischen Ephraim und Ludwig dient als Erkenntnisstück für Kinder mit kindlicher Identifikationsfigur.

### **Der ikonografische Vergleich**

Basedow und Salzmann verwenden das Thema der Toleranz zwischen den Konfessionen auf unterschiedliche Weise als Exempel der Intoleranz. Beide nennen den Begriff der Toleranz dabei nicht. Chodowiecki schafft für beide philanthrope Bücher in Abhängigkeit von der pädagogischen Zielsetzung unterschiedliche grafische Umsetzungen.

---

<sup>11</sup> Vgl. Ebd., S. 205.

<sup>12</sup> Aristoteles, S. 30.

Basedow führt die Folgen der Intoleranz an historischen Exempeln vor, deren Gemeinsamkeiten in den 'Verdammungen' liegen. Die Intoleranz der vorherrschenden Religionsrichtung führt zum Tod oder Widerruf naturwissenschaftlicher Beweise. Salzmann hingegen stellt das singuläre Motiv des Vorurteils des kindlichen Protagonisten Ludwig gegenüber Juden vor, das im Dialog besprochen und aufgehoben wird. Kern der Lernsequenz ist die Erkenntnisfähigkeit des Menschen, durch die eine Denk- und Verhaltensänderung möglich ist.

Während Basedow aus der Historie drei Exempel wählt, die durch ihren unveränderbaren Ausgang endgültig sind, sucht Salzmann diese aus der unmittelbaren Umgebung und dem Alltag des Kindes und formt sie zu einer Lehrsequenz um, die im Gegensatz zu Basedows Exempel eine positive Wendung nimmt. Basedows Methodik funktioniert in Bezug auf den Betrachter über die Abschreckung, Salzmanns Exempel über die Nachahmung vorbildhaft. Chodowiecki stellt bei der grafischen Umsetzung im *Elementarwerk* entscheidende Momente, in denen gerade etwas geschieht, dar, wie die Verfolgung der Hugenotten oder das Ergreifen des Schierlingsbechers durch Sokrates. Damit steht auf diesen Illustrationen die Handlung im Vordergrund. Die inhaltliche Beschäftigung ist entweder bereits erfolgt oder sie soll anhand des dargestellten Exempels (unter Anleitung des Erziehers) erörtert werden.

Im *Moralischen Elementarbuch* stehen dagegen die Folgen untugendhaften Verhaltens im Vordergrund. Dabei fokussiert Chodowiecki den jeweiligen Erkenntnismoment, den Augenblick der Introspektion der kindlichen Identifikationsfigur, in dem diese, vom 'Licht der Erkenntnis' getroffen, ihre Entscheidung überdenkt und Läuterung erfährt.

Als Exempel der Intoleranz inszeniert der Künstler beide Varianten, doch unterscheidet sich die Wahl des Motivs und damit verbunden auch die Interaktion mit dem bildbetrachtenden Kind. Während Chodowieckis Tableau für das *Elementarwerk* eher einen summarischen Blick auf Fälle der Intoleranz zeigt, welche als abschreckende Beispiele dem Kind auf der Ebene der Sachunterweisung begegnen, fungiert das Exempel in Salzmanns Beispielerzählung vielmehr auf der moralisierenden Ebene über den Dialog und das Motiv des Irrs am Beispiel einer einzelnen Figur, um die Lehrsequenz eindringlicher zu gestalten. Dies verstärkt Chodowiecki zusätzlich durch das Einbeziehen des Bildbetrachters mittels des Betrachterblickes einer Nebenfigur.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Chodowiecki eigene Ikonografien in Abhängigkeit vom Medium erstellt. Für Basedows *Elementarwerk* zeichnet er verhaltensbildende Erkenntnisstücke, die in der Sachunterweisung das Wort des Autors

unterstützen. Für Salzmans Moralische Beispielerzählung erschafft er moralisierende Erkenntnisstücke, die dem kindlichen Bildbetrachter mit Hilfe einer kindlichen Identifikationsfigur Gesinnungsbildung vermitteln.

Es wird deutlich, dass Chodowiecki eine Gattung innerhalb der Buchillustration kreiert, die eine singuläre künstlerische und neuartige Leistung auf dem Gebiet der Kinder- und Jugendbuchillustration und Pädagogik ist. Sie stellen als Edukationsgrafik eine weitere Facette innerhalb der Kunst dar, die sich im 18. Jahrhundert mit der Erziehung der Kinder beschäftigt. Chodowieckis Grafiken, die den Beginn einer profaner werdenden unterhaltsamen wie erzieherisch wirkenden Grafik darstellen, ebnen damit den Weg für das illustrierte Kinder- und Jugendbuch der darauffolgenden Jahrhunderte bis heute.

Jasmin Schäfer

Der Text ist die Zusammenfassung meines Vortrages, den ich am 27.02.2014 bei der Kunsthistorischen Gesellschaft zu Berlin im Bodemuseum Berlin gehalten habe. Er basiert auf Forschungsergebnissen, die in meiner Dissertationsschrift veröffentlicht wurden. Jasmin Schäfer: Das Bild als Erzieher, Peter Lang Verlag, Frankfurt 2013.